

# **Soldatenklänge**

Alte Kameraden Vol. 4

**Friedrich Ahlers und das Musikkorps der Wachtruppe Berlin**



**Historische Aufnahmen**

Die vorliegende Rekonstruktion historischer Aufnahmen ist der Schellack-Privat-Sammlung von Josef Kaiser, München, Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Militärmusik (DGfMM), entnommen.  
Textbeiträge und redaktionelle Mitarbeit: Werner Probst, Meckenheim, Mitglied der DGfMM  
Bildnachweis mit freundlicher Genehmigung:  
Cover – Brandenburg Historica LLC, Keene, New Hampshire, USA; andere – Archiv der DGfMM  
Rekonstruktion, tontechnische Bearbeitung und CD-Mastering: Jörg Ritter, Berlin  
Gestaltung: Jürgen Hoef, Design-Büro Knüppel + Hoef, Köln

#### Hinweis:

Bei dieser Sammlung handelt es sich ausschließlich um historische Aufnahmen, die digital remastered wurden. Aber auch nach sorgfältiger Bearbeitung der Schellackplatten aus der Zeit um 1928 (entfernen von Gebrauchsspuren, Knacksern) sind deren typische Geräusche bewusst erhalten geblieben, d. h. es wurde nur das Nötigste getan, um diese Raritäten den heutigen Hörgewohnheiten anzupassen.

Die CD-Reihe „Alte Kameraden“ wird fortgesetzt.

Weitere Produktionen (s. a. auszugsweise Seite 11):

„Deutsche Marschmusik“ Vol. 1 - Heinz Winkel . . . . .	CD-Nr. 001101
„Deutsche Marschmusik“ Vol. 2 - Heinz Winkel . . . . .	CD-Nr. 020201
„Deutsche Marschmusik“ Vol. 3 - Heinz Winkel . . . . .	CD-Nr. 030626
„Deutsche Marschmusik“ Vol. 4 - Heinz Winkel . . . . .	CD-Nr. 031001
„Deutsche Marschmusik“ Vol. 5 - Heinz Winkel . . . . .	CD-Nr. 040301
„Deutsche Marschmusik“ Vol. 6 - Heinz Winkel . . . . .	CD-Nr. 041001
„Der Berliner liebt Musik“ – Stimmungsmusik - Heinz Winkel. . . . .	CD-Nr. 040501
„Swinging Melodies“ - Arr. v. H.-J. Rhinow- H. Domagalla/M. Kern . . . . .	CD-Nr. 981113
„Weihnachten in Berlin“ - Berliner Kinderchor /Peter Feigel . . . . .	CD-Nr. 990327
„Berlin bleibt doch Berlin“ - H. Domagalla/M. Kern/P. Feigel . . . . .	CD-Nr. 000527
„Swinging Harmonies“ - Arr. v. H.-J. Rhinow- Peter Feigel . . . . .	CD-Nr. 011125
„So war's“ – Rund um die Berolina - Musikkorps /POB 1920–2003. . . . .	CD-Nr. 040401
„Mit Pauken und Trompeten“ - Abschiedskonzert 21.12.2003 - Peter Feigel . .	DVD-R 031221
„Preußische Marschmusik“ Alte Kameraden Vol. 1 - Histor. Aufnahmen . . .	CD-Nr. 050601
„Bayerische Marschmusik“ Alte Kameraden Vol. 2 - Histor. Aufnahmen. . .	CD-Nr. 060101
„Sächsische Marschmusik“ Alte Kameraden Vol. 3 - Histor. Aufnahmen. . .	CD-Nr. 060901
„Richard Eilenberg – Märsche und Konzertstücke“ - Histor. Aufnahmen . . .	CD-Nr. 050401



CD-Nr. 071001, ©+© JUBALmusic 2007

Bezugsadresse: JUBAL MUSIKPRODUKTIONEN BERLIN · Fon/Fax: +49 (0) 30 8 53 48 18

E-Mail: jubal@jubal.de · Homepage: www.jubal.de

# Soldatenklänge

Alle Kameraden Vol. 4

## Friedrich Ahlers und das Musikkorps der Wachtruppe Berlin

1	Alexander-Marsch - AM II,161	Andreas Leonhardt (1800–1866)	2:59
2	Parademarsch der langen Kerls - AM I,106	Marc Roland (1894–1975)	3:16
3	Germania-Marsch	Gustav Keil (1861–1903)	3:14
4	Marsch nach Motiven der Oper „Die Hugenotten“ - AM II,118	Giacomo Meyerbeer (1791–1864)/Hübner († 1859)	3:20
5	Marsch nach Motiven der Oper „Die Zigeunerin“ - AM II,136	Michael William Balfe (1808–1870)	2:38
6	Marsch der freiwilligen Jäger aus den Befreiungskriegen - AM II,239	Unbek. Komp./Arr.: Heinrich Homann	2:44
7	Aller Ehren ist Österreich voll	Johann Nowotny (1852–1896)	3:01
8	Ludovika-Marsch	Stefan Bachó von Dezsér (1858–1915)	2:46
9	Hunyadi-Marsch	Franz Erkel (1810–1893)	2:34
10	Steinmetz-Marsch - AM II,197	Carl Bratfisch (1829–1901)	2:53
11	Königsmarsch/„Marcia reale“	Giuseppe Gabetti (1796–1862)	1:04
12	Marsch nach Motiven der Oper „Der Brauer von Preston“ - AM II,116	Adolphe Adam (1803–1856)/ Johann Carl Naumann	2:50
13	Preußen-Marsch - AM II,119	Johann Golde (1802–1886)/Theodor Grawert (1858–1927)	2:12
14	Sedan-Marsch - AM II,45a	Carl Lange (1787–1857)	2:51
15	Deutschlands Waffenehre	Hermann L. Blankenburg (1876–1956)	3:06
16	Egerländer Marsch	Wendelin Kopetzky (1844–1899)	3:23
17	Marsch Infanterie-Regiment Großherzog Friedrich von Baden - AM II,224	Carl Haefeke (1848–1924)	2:59
18	Yorck'scher Marsch - AM II,38	Ludwig van Beethoven (1770–1827)	2:20
19	Österreichischer Defilier-Marsch - AM II,141	Johann Strauss (1804–1849)	3:00
20	Soldatenklänge - AM II,175	Eduard Buchholtz (1800–?)	2:49
21	Marsch des Russischen Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm III. aus St.Petersburg - AM II,123	Unbek. Komponist	2:23

Gesamtspielzeit 59:54

## Zu den Märschen

- 1 **Andreas Leonhardt** (1800–1866), der einzige Armeekapellmeister der Donaumonarchie, erwarb sich bleibende Verdienste um die Besetzung österreichischer Militärkapellen und durch unzählige „Mustermärsche“. Legendär waren auch seine Monsterkonzerte, so der Zapfenstreich von 33 Infanterie-, Jäger- und Kavalleriebandas sowie 300 Tambouren im Lager Olmütz im September 1853. Von dort wurde der „**Alexander-(Cesarewitsch)-Marsch**“ mit nach Preußen gebracht, wo er schnell heimisch wurde. Er war und ist einer der meistgespielten Märsche in Deutschland.
- 2 **Marc Roland** (1894–1975) war seit 1919 als freischaffender Komponist tätig und schuf die Musik für etwa 100 Kino- und Fernsehfilme. Für den Film „Fridericus“ (1920/23) komponierte er einen der besten historisierenden Märsche, den „Parademarsch der langen Kerls“, der in der Bearbeitung von Oskar Hackenberger 1925 Armeemarsch wurde und seitdem zu den bekanntesten Märschen der Sammlung I „Langsame Märsche für die Infanterie – (*Präsentiermärsche für Fußtruppen*)“ gilt.
- 3 Stabshornist **Gustav Keil** (1861–1903) leitete von 1887 bis 1902 einen einzigartigen Klangkörper in der Alten Armee: das Musikkorps in Jägerbesetzung des Schützen-(Füsilier)-Regiments Nr. 108 in Dresden. Hier war die Tradition sächsischer „Messingmusik“ in idealer Weise erhalten geblieben! Von Keil wird berichtet, dass er die Dienstmusik in besonders effektvoller Weise gestaltete und darüber hinaus eine überaus rege Konzerttätigkeit entfaltete, da Keil aufgrund seiner eigenen Leistungen über beste Bläser in seinem Musikkorps verfügte. Die Geschichte des spritzigen „**Germania-Marsch**“ zeigt, wie beschäftigt Gustav Keil gewesen sein muss, denn er hatte den zum Stiftungsfest des Gesangsvereins „Germania“ zugesagten Marsch einfach vergessen. So machte er sich erst am Vorabend des besagten Stiftungsfestes wohl „mit heißer Nadel“ ans Werk und schuf einen der schönsten deutschen Märsche.
- 4 Märsche nach Motiven von Opern waren vor allem in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts große Mode. Daher war es schlicht ein Muss, den großen Erfolg von Giacomo Meyerbeers (1791–1864) Oper „**Die Hugenotten**“, die 1836 als „Les Huguenots“ in Paris uraufgeführt wurde, für die Militärmusik nutzbar zu machen. Wahrscheinlich war es Stabshoboist **Ambrosius v. Gautsch** (?–1859) vom Infanterie-Regiment 26, der unter dem Pseudonym **Hübner** Motive aus der Oper, beispielsweise der

Ballettmusik, zu einem Geschwindmarsch zusammenfügte, der seitdem zum eisernen Bestand unserer Militärmusik gehört und vielen Regimentern als Parademarsch diente.

- 5 Wer kennt sie heute noch, die wunderschöne Oper „Die Zigeunerin“ („The Bohemian Girl“) von **Michael William Balfe** (1808–1870)? Bis weit ins 20. Jahrhundert gehörten Melodien dieses Werkes zum Standardprogramm vieler Konzerte. Vermutlich hat der Militärkapellmeister **Joseph Dobyhall** (1779–?) vom 2. Feldartillerie-Regiment Motive der Oper zu seinem „**Artilleriemarsch**“ zusammengesetzt, denn das schöne Stück kam aus Österreich nach Preußen, wo es allerdings richtiger als „**Marsch nach Motiven der Oper, Die Zigeunerin**“ 1846 zum Armeemarsch bestimmt wurde.
- 6 Im Jahre 1901 gab der baltendeutsche General von Freymann, der in russischen Diensten stand, in Leipzig die „Kaiserlich Russische Armeemarschsammlung“ heraus. Dort findet man in Band 2, Nr. 127, den „Marsch der Jäger-Regimenter von 1812–1814“ eines nicht genannten Komponisten. Dieser fand relativ spät und zwar erst im Jahre 1911 Aufnahme in die Preußische Armeemarschsammlung als „**Marsch der freiwilligen Jäger aus den Befreiungskriegen**“. Der russische Ursprung dieses Marsches ist damit bewiesen. Er war in seinem Herkunftsland immerhin so volkstümlich, dass er die sowjetische Zeit schlicht als „Jegerskij“ (= „Jägermarsch“) überlebte.
- 7 **Johann Nowotny** (1852–1896) gehört zu den Militärkapellmeistern der Donaumonarchie, über die wir verhältnismäßig wenig wissen, denn die längste Zeit seines Werdegangs stand er in russischen Diensten und war nur sechs Jahre lang k.u.k. Regimentskapellmeister. Im Jahre 1886 entstand sein Marsch „**Aller Ehren ist Österreich voll**“, der dem „hoch geehrten Offizierkorps des k.u.k. IR Freiherrn von König Nr. 92“ in Theresienstadt gewidmet wurde. Nowotnys Marsch mit dem Zitat der Volkshymne im Trio ist ohne Zweifel einer der schönsten 6/8-Märsche aus der Tradition der k.u.k. Militärmusik.
- 8 Einer der bekanntesten ungarischen Kapellmeister der Donaumonarchie war **Stefan Bachó von Dezsér** (1858–1915), der von 1896–1913 die Musik des I. Honvéd-Distrikts in Budapest leitete. Von ihm hat sich eine Reihe von Märschen erhalten, so auch der „**Festmarsch der Ludovika Honvéd-Offizierschule**“ aus dem Jahre 1901. Er ist eine überzeugende Widmung an die traditionsreiche Militärakademie in Budapest.

- 9 In eine Zeit, welche die Erhebung von 1848 vorausahnen ließ, fiel 1844 die Uraufführung der Oper „Hunyadi László“ des Donauschwaben **Franz Erkel** (1810–1893) am Nationaltheater in Pest. Der Aufstieg zur ungarischen Nationaloper und ihr unmittelbarer, großer Erfolg sind wahrscheinlich auf die Handlung des Werks, gepaart mit der damals herrschenden Stimmung, zurückzuführen. Der große Flötenvirtuose und Komponist Franz Doppler (1821–1883) erbat sich „von Erkel die Erlaubnis, aus den Motiven dieser Oper einen Marsch für meine Bürgergardemusik zusammenstellen zu dürfen ...“. Seit den Tagen des Freiheitskampfes gegen Habsburg ist der „**Hunyadi induló**“ („**Marsch nach Motiven der Oper Hunyadi**“) ungebrochen populär und darf als ein ungarischer Nationalmarsch angesprochen werden.
- 10 Treffend schreibt Joachim Toeche-Mittler über den „**Steinmetz-Marsch**“: „Dieser Armeemarsch von 1867 ist seit 100 Jahren einer unserer gebräuchlichsten, beliebtesten und damit bekanntesten Straßenmärsche. Bei ihm stimmt alles: eine gängige Melodik, ein fester Rhythmus, eine spielbare Fassung, kurz: ein volles rundes Stück. Und ganz solide aufgebaut ...“. Sein Komponist, **Carl Bratfisch** (1829–1901) wurde preußischer Militärkapellmeister in Glogau (Schlesien), zunächst bei der 5. Pionier-Abteilung (1857–1860); danach von 1860 bis 1869 beim neu errichteten Infanterie-Regiment Nr. 58. Dort machte er unter Feldmarschall Karl Friedrich von Steinmetz (1796–1877) den böhmischen Feldzug von 1866 mit, weshalb er den Marsch als Erinnerung an das Gefecht bei Skalitz am 28. Juni 1866 nach ihm benannte. Als Kommandierender General des V. Armeekorps gilt er als Sieger bei Nachod und Skalitz 1866.
- 11 **Giuseppe Gabetti** (1796–1862) komponierte als Kapellmeister des 1. Regiments der Brigade Savoia im Jahre 1834 den „Parademarsch für Militärmusik und Trommler“ („*Marcia d'ordinanza per banda e tamburi*“, der später in „**Marcia reale**“ („**Königsmarsch**“) umbenannt und zur italienischen Königshymne wurde. Während der Zeit des Faschismus in Italien musste er allerdings stets zusammen mit der Parteihymne, der „*Giovinezza*“ von Blanc gespielt werden.
- 12 Am 31. Oktober 1838 wurde in Paris die *opéra comique* „Le Brasseur de Preston“ („Der Brauer von Preston“ von **Adolphe Adam** (1803–1856) erstmals aufgeführt. Die Militärmusik reagierte schnell auf diese beliebte Oper, denn schon ein Jahr später wurde der „**Marsch nach Motiven der Oper, Der Brauer von Preston**“, welche vom Hoboisten **Johann Carl Naumann** vom Garde-Grenadier-Regiment 1 zu einem zündenden Marsch zusammengefügt wurde, preußischer Armeemarsch. Interessanterweise tauchen

auch hier verwendete Motive in dem berühmtesten Karnevalsmarsch Deutschlands auf, dem „Mainzer Narhalla-Marsch“ von Carl Zulehner (1807–1847).



*Wachaufzug auf der Moltkebrücke am Lehrter Bahnhof, Berlin, 1932*

- 13 Der „**Preußenmarsch**“ hieß ursprünglich „**Marsch über Nationalmelodien**“ und stammt von **Joseph Golde** (1802–1886), der von 1827–1862 Musikdirektor im Infanterie-Regiment 32 war. Das Stück bestand aus zwei patriotischen Liedern und zwar bis zum Ende der Monarchie aus „Heil dir im Siegerkranz“, also der Kaiser-Hymne und als Trio aus dem so genannten „Preußenlied“ („Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben?“) von Thiersch/Schneider in der Vertonung von Musikdirektor August-Heinrich Neithardt (1793–1861), der selbst preußischer Gardekapellmeister war. Mit der Einführung des Deutschlandliedes als neuer Nationalhymne im Jahre 1922 wurde „Heil dir im Siegerkranz“ durch die neue Nationalhymne ersetzt. Das Trio mit dem „Preußenlied“ wurde demgegenüber nicht verändert. Unter der Leitung von Friedrich Ahlers erklingt hier der „Preußenmarsch“ in der neuen Fassung von Theodor Grawert.
- 14 **Carl Lange** (1787–1857) leitete von 1817 bis 1857 das Musikkorps der Königsgrenadiere. Das Regiment gehörte zu den Besatzungstruppen der Verbündeten und lag daher von 1815 bis 1818 in Frankreich, wo Lange 1817 auch das Regimentsmusikkorps aufgestellt hatte. Für eine Truppenparade in Sedan im Jahre 1818, an der neben dem König auch der russische Zar sowie weitere hohe Würdenträger teilnahmen, komponierte er den schmissigen „**Sedan-Marsch**“ und widmete diesen dem Prinzen Wilhelm, dem späteren Kaiser Wilhelm I. Bis 1918 blieb er nicht nur der Parademarsch der Liegnitzer Königsgrenadiere, sondern wurde auch von vielen anderen Verbänden in dieser Eigenschaft übernommen.

- 15 1905 beteiligte sich **Hermann Ludwig Blankenburg** (1876–1956) an einem der attraktiven Marschwettbewerbe des Londoner Verlags Hawkes & Son und erzielte unter den etwa 500 Einsendungen den 1. Preis im Wettbewerb des Jahres 1906. Seitdem gehört er zu den Marschkomponisten mit Weltgeltung. Ein Jahr später entstand sein wuchtiger „**Deutschlands Waffenehre**“, der zu den meistgespielten Märschen des „deutschen Marschkönigs“ gehörte. Allerdings haben sich nach dem zweiten Weltkrieg die Aufführungen des Stückes nahezu ausschließlich in das Ausland verlagert, z. B. in die Niederlande, wo es unter dem Titel „Marche victorieuse“ hoch geschätzt wird.
- 16 Der k.u.k. Militärkapellmeister **Wendelin Kopetzky** (1844–1899) war zunächst beim Feldjägarbataillon 29 angestellt und wechselte dann zur Kriegsmarine (1869–1871). Die längste Zeit jedoch war er Regimentskapellmeister beim 73. Infanterie-Regiment, dessen Hauptergänzungsbezirk Eger war. Hier komponierte er auch den berühmten „Regimentsmarsch des k.u.k. IR Wilhelm Herzog von Württemberg Nr. 73 mit Text im Egerländer Dialekt“, kurz „**Egerländer Marsch**“ genannt. Geht man von der Anzahl von Einspielungen auf Tonträgern aus, dann scheint der Marsch in Deutschland populärer zu sein als in Österreich selbst.
- 17 Wer um die „Rivalität“ zwischen den Schwaben und den Badenern weiß, kann sich eines Schmunzeln nicht erwehren, dass ausgerechnet der „badische Marsch“ schlechthin aus der Feder eines waschechten Württembergers stammt, denn **Carl Haefele** (1848–1924) stammt aus Unterheimbach, das halbwegs zwischen Heilbronn und Schwäbisch Hall liegt. Haefele trat am 4. März 1863 beim 8. Württembergischen Infanterie-Regiment Nr. 126 ein, das später in 8. Württ. Infanterie-Regiment Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden umbenannt wurde. Sein Werdegang in der Militärmusik, nämlich die Beförderung zum Stabshoboist am 1.11.1887, die Ernennung zum Kgl. Musikdirigenten am 7.9.1899 und schließlich die besondere Auszeichnung eines kgl. Musikdirektors am 26.11.1905, belegen, dass Haefele zu den besten Vertretern seines Standes gehörte. Der Marsch „**Großherzog Friedrich von Baden**“ ist einer elegantesten deutschen Militärmärsche und eine Komposition von internationaler Bedeutung.
- 18 Der volkstümlichste der Militärmärsche **Ludwig van Beethovens** (1770–1827), heute als „**Yorck'scher Marsch**“ bekannt, entstand im Februar oder März 1809 als „Marsch für die böhmische Landwehr“ und erfuhr schon im folgenden Jahr nicht weniger als vier Umarbeitungen. Im Jahre 1817 erschien er in der Kgl. Preußischen Armeemarschsammlung, dort in der Sammlung II „Geschwindmärsche für die Infanterie“, als „Marsch des Yorckschen Korps 1813“ in einer Bearbeitung, die *nicht* von

Beethoven stammte. In den frühen 1820er Jahren wurde dem Marsch – auch „Zapfenstreich Nr. 1 F-Dur“ genannt – ein Trio angefügt, das jedoch nicht in die Militärmusik übernommen wurde.



Platzkonzert zum Verfassungstag  
Berlin, vor dem Reichstag, 1922

- 19 In der „Theaterzeitung“ vom 24.11.1847 war zu lesen: „Dem k.k. Hofball-Musikdirektor **Johann Strauss** wurde am Tage vor seiner Abreise von Berlin noch das Glück zuteil, sich vor S.M. dem König im großen Cerele in Charlottenburg zu produzieren. S.M. der König geruhten, Herrn Strauss eine prachtvolle Tabatière zustellen zu lassen. Außerdem wurde Herrn Strauss noch die Ehre zuteil, dass sein auch dort so überaus beliebter **Defilier-Marsch** von S.M. dem König als Armeemarsch für immerwährende Zeiten eingeführt wurde. Ein ehrenvollerer Schluss seiner Produktionen in Berlin konnte Strauss wohl kaum zuteil werden.“
- 20 Von 1852 bis 1862 führte der renommierte „Militärmusik“-Verlag Bote & Bock jährliche „Concurrenzen“ durch, Marschwettbewerbe mithin, deren Ziel es war, exzellente Märsche für den militärischen Gebrauch zu erhalten. 1858 beteiligte sich an diesem Wettbewerb auch der Hoboist **Eduard Buchholtz**, der damals Angehöriger der Musik des Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 war. Seinem Marsch „**Soldatenklänge**“ wurde der 2. Preis zuerkannt und unter der Nummer II, 175 fand er Aufnahme in die Sammlung der Kgl. Preußischen Armeemärsche.
- 21 Der „**Marsch des Russischen Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm III. aus St. Petersburg**“ stammt von einem unbekanntem Komponisten. Erstaunlicherweise ist dieser prächtige Marsch auch nicht in der Russischen Armeemarschsammlung des Generals von Freymann enthalten. Wie dem auch sei, wir sollten dankbar sein, dass sich dieses wunderschöne Stück in Deutschland erhalten hat und auch noch zum Repertoire der Musikkorps der Bundeswehr gehört.

## Friedrich Ahlers nach 1930

Selbstverständlich spiegeln sich in der Laufbahn von Friedrich Ahlers – 1929 im Übrigen zum Obermusikmeister und 1936 zum Stabsmusikmeister befördert – alle politischen, militärischen und auch militärmusikalischen Entwicklungen seiner Zeit. So erlebte er beispielsweise die Inspezienten Theodor Grawert, Oskar Hackenberger, der neues Leben in die deutsche Marschmusik brachte, und Hermann Schmidt. Es liegt auf der Hand, dass auch die personelle Stärke des Musikkorps der Wachtruppe seine besondere Stellung reflektierte, denn mit der Festsetzung des personellen Umfangs auf 47 Musiker (1936) war es das stärkste Musikkorps des Heeres.

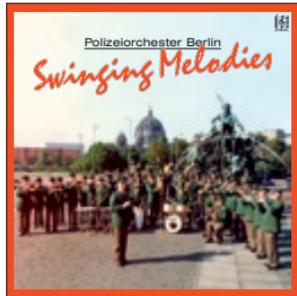
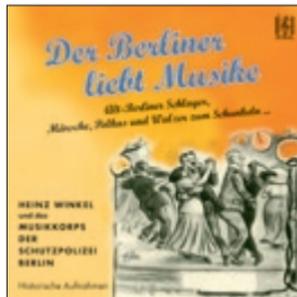
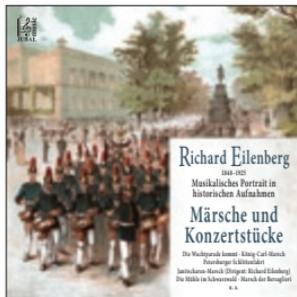
Während des Zweiten Weltkriegs kam Friedrich Ahlers im Westen, im Osten sowie auf dem Balkan zum Einsatz, bis er, inzwischen 60 Jahre alt, 1942 vom Fronteinsatz abgelöst und durch den 32-jährigen Obermusikmeister Guido Grosch ersetzt wurde. 1944 endete sein militärischer Werdegang nach 30 Jahren als Musikmeister und 43 Dienstjahren als Soldat. Am 10.11.1944 wurde er durch Obermusikmeister Borghoff ersetzt und genau ein Jahr später, am 9.11.1945 starb Friedrich Ahlers.



Es ist allgemein anerkannt, dass Friedrich Ahlers eine vorbildliche Marschmusik pflegte, was vor allem auch für das oft vernachlässigte Repertoire gilt, das er sorgfältig pflegte. Ebenso vielfältig war seine Konzerttätigkeit. Seine vielseitigen – dokumentierten! - Programme, in denen übrigens der Marsch nicht vorherrschte, wird man wohl als konservativ einstufen dürfen, was hier keinesfalls negativ auszulegen ist. Bedauerlicherweise gibt es von diesen Tätigkeiten des Friedrich Ahlers keine Tondokumente.

Vertraut man der Beurteilung Joachim Toeche-Mittlers, dann erschließt sich das „Geheimnis des Friedrich Ahlers“ wahrscheinlich in den folgenden Wertungen: Ahlers sei ein schlichter und korrekter Musikmeister gewesen, der weder Komponist noch Arrangeur sein wollte, sondern alleine auf die Kraft der Interpretation vertraute. Sein Musikkorps brachte er auf die höchste Leistungsstufe, da er seine hohen persönlichen Anforderungen mit unglaublicher Härte bis ins Kleinste durchsetzte.

Man hört es und die Liebhaber soldatischer Militärmusik, welche diesen Mann nicht mehr erleben durften, sind ihm dankbar für seine exzellenten Tonträger, die er während der verschiedenen Abschnitten seines militärmusikalischen Werdegangs einspielte.



## Friedrich Ahlers (1882–1945)

Friedrich Ahlers wuchs in bzw. in der Nähe von Wunstorf (im heutigen Niedersachsen) auf. Als Sohn des Stadtkapellmeisters war für ihn der weitere Lebensweg klar: er würde die Laufbahn eines Militärmusikers ergreifen und daher trat er auch im Jahre 1901 als Hoboist beim 1. Hann. Infanterie-Regiment Nr. 74 in Hannover ein. Auf Vorschlag seines Vorgesetzten wurde er 1910 zur Kgl. Akad. Hochschule für Musik nach Berlin-Charlottenburg kommandiert, sein Hauptinstrument war Flöte. (Notabene: Für das Studium an der Hochschule konnte man nur vorgeschlagen werden, eine eigene Bewerbung für dieses Studium gab es nicht!). Nach bestandener Prüfung wurde er im Juni 1913 zum Colbergschen Grenadier-Regiment Graf Gneisenau Nr. 9 nach Stargard versetzt und schon einen Monat später erhielt er die frei gewordene Musikmeisterstelle im Regiment.

Es muss sicherlich nicht herausgestellt werden, dass er mit seinem Regiment am Ersten Weltkrieg teilgenommen hat und im Westen und Osten zum Einsatz kam. Den meisten Lesern sagen die Namen der Schlachten und Einsatzgebiete nur noch wenig, vielleicht mit Ausnahme der Panzerschlacht um Cambrai (1917), denn der „Tank“, wie der Panzer damals allgemein angesprochen wurde, hat die Entwicklung der Heere in den kommenden Jahren maßgeblich geprägt.



Mit seinem Regiment kehrte er im Dezember 1918 in die alte Garnison, nach Stargard, zurück. Bereits zwei Jahre später brach über die Alte Armee und damit über die deutsche Militärmusik eine Katastrophe herein, deren soziale Auswirkungen wir uns heute nur schwer vorstellen können. Die Alliierten gaben nämlich vor, das Heer auf 200.000 Mann zu verringern (Mai 1920), doch schon einen Monat später wurde der endgültige Umfang der zukünftigen deutschen Streitkräfte auf 100.000 Mann festgesetzt (Juni 1920). Musikmeister Friedrich Ahlers hatte das Glück, obgleich „zu jung“ und etwa im Unterschied zu seinem Kollegen Max Feiereis, in die spätere Reichswehr übernommen zu werden.

Im Juni 1921 schließlich wurde Friedrich Ahlers Musikmeister bei der Kommandantur Berlin (Wachtruppe) und führte im September 1921 den ersten Wachaufzug mit Musik in Berlin seit dem Ersten Weltkrieg durch.

In den kommenden Jahrzehnten wurde er aufgrund seiner „hervorgehobenen Dienststellung“ (natürlich kannte man diesen Begriff damals so nicht) zum bekanntesten Musikmeister der deutschen Heeresmusik. Verantwortlich für die musikalische Durchführung des militärischen Protokolls, standen sowohl Ahlers als auch sein Musikkorps für beste soldatische Traditionen der deutschen Militärmusik und stets im Mittelpunkt der Öffentlichkeit.